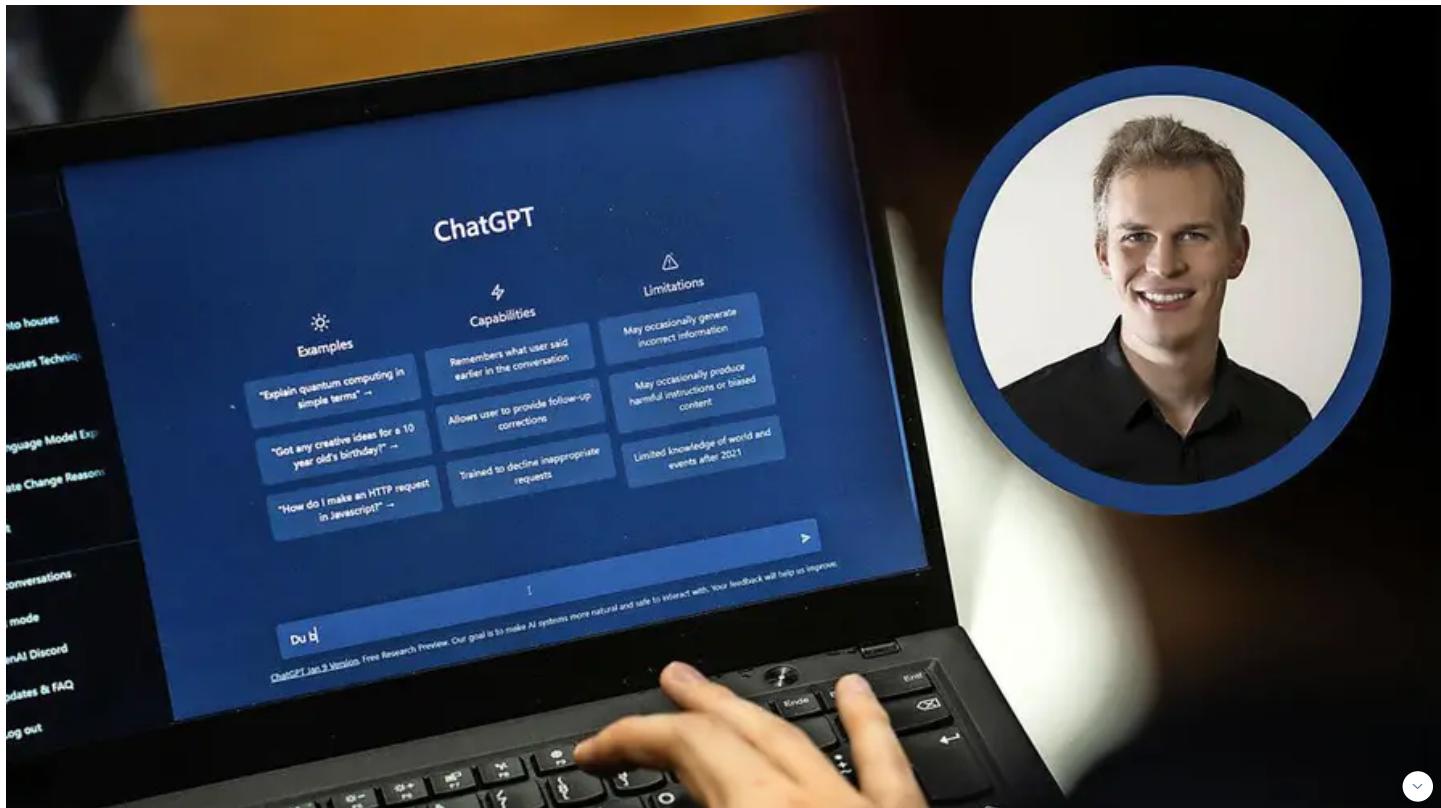




⊕ „ChatGPT kann halluzinieren“: Welche Chancen und Risiken bietet KI für die Uni Göttingen, Herr Prof. Gipp?



Lassen Studierende an der Uni Göttingen ihre Arbeiten künftig einfach von „ChatGPT“ schreiben? Bedroht die KI die redliche Forschung? Oder können Chat-Bots und Co. im Gegenteil alles ein bisschen besser machen? Bela Gipp, Professor für wissenschaftliche Informationsanalyse, ordnet Chancen und Risiken ein.



Tammo Kohlwes

08.05.2023, 19:04 Uhr



Göttingen. Künstliche Intelligenz schickt sich an, unser Leben in allen Bereichen zu verändern. Wie können zum Beispiel Universitäten künftig sicherstellen, dass ihre Studierenden und Forschenden wissenschaftlich arbeiten – und nicht einfach einen Chat-Bot für sich schreiben lassen? Mit dem Start von „ChatGPT“ ist diese Frage so dringlich geworden, dass die Georg-August-Universität Göttingen Experten um Richtlinien gebeten hat. Einer von ihnen ist Bela Gipp, Professor für wissenschaftliche Informationsanalyse.

Welche Risiken bergen Chat-Bots wie „ChatGPT“ für Forschung und Lehre an einer Universität?

Risiken in der Forschung liegen vorwiegend in der Verbreitung von Fehlinformationen und akademischem Fehlverhalten, aber auch in ethischen Fragestellungen. Sprachmodelle wie „ChatGPT“ können „halluzinieren“, das heißt, sie erfinden Sachverhalte, die nicht existieren oder faktisch nicht korrekt sind. Das können Falschinformationen sein oder Referenzen zu wissenschaftlichen Artikeln, die nicht existieren. Auch erleichtern Chat-Bots Plagiate.

Sprachmodelle wie „ChatGPT“ können in der Forschung aber auch als Enabler genutzt werden, um Routineprozesse zu erleichtern. Ähnlich wie die industrielle Revolution einen signifikanten Teil der körperlichen Routinearbeit automatisiert hat, kann KI in der Forschung nun auch mentale Routineprozesse automatisieren – das Ausfüllen von Formularen oder Formatieren von Excel-Tabellen.

Lesen Sie auch

- Was ist ChatGPT und was kann man damit machen?
- Umfrage: ChatGPT und andere KI-Tools vor allem bei „Gen Z“ beliebt
- Europol: ChatGPT könnte von Kriminellen missbraucht werden

In der Lehre können zahlreiche Arbeitsinhalte und Prüfungen bereits heute mit „ChatGPT“ gelöst werden. Vor allem Hausarbeiten, die lediglich bekanntes Wissen referieren, sind betroffen. Jedoch konnten auch komplexere Prüfungen, wie etwa universitäre Aufnahmetests, bereits mit guten bis sehr guten Ergebnissen durch KI gelöst werden. Es stellt sich jedoch die Frage, ob die KI das Problem ist oder die Art der Prüfungen. Lehrsysteme müssen neu gedacht werden und die Gestaltung von Prüfungsformen und Inhalten wird anspruchsvoller.

Auf der anderen Seite kann Lehre individueller werden, wenn KI-Systeme das Lernmaterial auf die Bedürfnisse einzelner Studierender ausrichten und diese somit entsprechend ihrer Fähigkeiten fördern können. Die kritische Auseinandersetzung mit KI-erzeugten Inhalten kann bewusst in das didaktische Konzept integriert werden.

Warum ist der Umgang damit eine Aufgabe für die gesamte Universität?

KI tangiert jedes Forschungsfeld und auch alle Verwaltungsbereiche. Der universitätsweite, interdisziplinäre Austausch ist wichtig, um KI zielgerichtet zu entwickeln, indem Datenquellen und Expertise miteinander vernetzt werden und dadurch neue Perspektiven entstehen können. Den Umgang mit KI als gesamtuniversitäre Aufgabe anzugehen ist entscheidend, um sicherzustellen, dass ethische, rechtliche und soziale Aspekte berücksichtigt werden und die Technologie im Einklang mit den Zielen und Werten der Universität steht.



Prof. Bela Gipp
© Quelle: Privat

Wagen Sie bitte einen Blick in die Zukunft: Wie sieht die Universität unter dem Einfluss von KI in einigen Jahren aus?

Die Universität kann KIs erfolgreich in den Lehr- und Forschungsbetrieb integrieren, indem sie die Vorteile, aber auch die Risiken dieser Technologien erkennt. Durch die Förderung interdisziplinärer Forschung kann die Entwicklung von KI-Systemen technisch vorangetrieben, aber auch ethisch und rechtlich untermauert werden. Durch Schulungen für Lehrkräfte, Mitarbeitende und Studierende kann ein fundiertes und verantwortungsvolles Verständnis der Chancen und Risiken gewährleistet werden.

In Göttingen hat diese Zukunft bereits begonnen. Beispielsweise hat mein Lehrstuhl ein KI-System entwickelt, das hilft, Falschinformationen im Internet zu entdecken, die etwa durch andere KI-Systeme wie „ChatGPT“ automatisch erstellt werden. Ein weiteres unserer Projekte schafft durch standardisierte Fragebögen Transparenz beim Einsatz von KI für Forschungsprojekte.